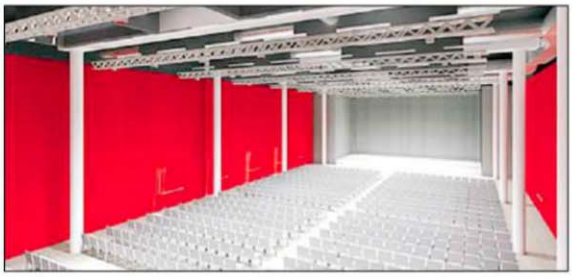
Adventsfenser in Windisch *Bild: weg*

***WINDISCH**: Einwohnerrat entscheidet über Campussaal-Betriebsbeiträge*

Verdoppelung des Betriebsbeitrags

Am Mittwoch, 23. Januar 2013, muss der Einwohnerrat von Windisch über einen bis 2017 jährlich wiederkehrenden Zusatzkredit für den Betrieb des Campussaals entscheiden. Die Detailplanung ergab, dass der für die nächsten fünf Jahre budgetierte jährliche Betrag von insgesamt 300000 Franken zur Deckung des Defizits bei Weitem nicht ausreichen würde.

Irene Wegmann



Mit einer Fläche von 800 m² bietet der Campussaal – das Herzstück des Campus – für Grossanlässe bis zu 600 Personen Platz *Visualisierung: zVg*

Auf maximal 600000 Franken soll sich der jährliche Verlust beim Betrieb des Campussaals künftig belaufen. Das hat die Feinplanung der Campussaal Immobilien AG und der Campussaal Betriebs AG gezeigt. Anstelle vom besten Fall ging man von realistischen Gegebenheiten aus und bezog auch Immobilienabschreibungen im Wert von 354000 Franken pro Jahr mit ein. Der Planungshorizont ist von fünf Jahren auf zehn Jahre – mit Hochrechnung auf die gesamte Lebensdauer des Saals – ausgeweitet worden. Das bedeutet, dass die Zentrumsgemeinden auch noch nach fünf Jahren, also ab 2018, Beiträge leisten sollen, um den Betrieb zu garantieren.

Die Betriebskosten teilen sich die Gemeinden Brugg und Windisch mit einem Schlüssel von 65 zu 35 Prozent auf. Gemäss den neuen Berechnungen entfallen 390000 Franken auf Brugg und 210000 Franken auf Windisch. Der Windischer Gemeinderat beantragt darum gegenüber dem Einwohnerrat einen jährlichen Zusatzkredit ab 2013 von maximal 110000 Franken für die nächsten fünf Betriebsjahre und einen jährlichen Verpflichtungskredit ab 2018 von maximal 210000 Franken.

Von Bedeutung für den Standort

In der Botschaft heisst es: «Zwar unschön, aber der Realität entsprechend geht es nun darum, mit dieser Vorlage die notwendigen Mittel für den langfristigen Betrieb des Campussaals zu sprechen.» Vergleichsweise wird das Kultur- und Kongresszentrum der Stadt Aarau und das Trafo der Stadt Baden herbeigezogen: Beide Einrichtungen benötigten und benötigen die Unterstützung der öffentlichen Hand. Der Campussaal ist für die Standortattraktivität der Region von grosser Bedeutung. Die Exekutiven von Brugg und Windisch stufen diesen Wert höher ein, als die Kosten, die sich aus dem Betrieb ergeben. Der Saal steht ebenso für Veranstaltungen verschiedener Unternehmen und der Fachhochschule als auch für kulturelle Anlässe offen.

Vorsichtig kalkuliert

Der Gemeinderat erklärt ausserdem, dass die Immobilien AG und die Betriebs AG konservativ budgetiert hätten. Forderung nach noch höheren Betriebsbeiträgen in der Zukunft seien daher unwahrscheinlich.

In Brugg stimmt der Einwohnerrat am 25. Januar über einen Zusatzkredit ab.

***WINDISCH**: Die fröhliche Weihnachtsgeschichte*

Die eiligen Drei Könige

Die Lehrerin hat uns Fünftklässlern einen Aufsatz aufgegeben, wir sollen eine Weihnachtsgeschichte schreiben. Also schreibe ich, was uns daheim vor einem Jahr passiert ist.

Meine Mutter hatte im November gesagt, die Nachbarn Käser und Binder machen ein Weihnachtsfenster, also sollten wir auch eines machen. Mein Vater war dagegen, aber Silvia (das ist meine Schwes) und ich fanden das kool. Also meldete uns die Mutter an. Frau Zuberbühler, wo den Adventskalender im Quartier organisiert, meldete uns dann, dass wir das Fenster vom 24. Dezember machen sollen. Wir verschraken, aber die Mutter meinte, das ist eine grosse Ehre, weil dieses Fenster sozusagen der krönende Abschluss sein sollte. Also müssten wir etwas Tolles basteln. Mein Vater versteht sonst unter Basteln nur das Herumbasteln am PC. Positif war, dass wir noch viel Zeit hatten. Am 25. November sagte der Vater, wir sollten uns langsam Gedanken machen was es geben soll. Nach einer Woche hatte niemand Gedanken, also sagte er, wir sollten uns nun schnell Gedanken machen. Nach wieder einer Woche herrschte gedanklich noch immer gähnende Leere und leeres Gähnen. Der Vater fragte, ob man nicht in einem Laden ein fertiges Adventsfenster kaufen könne. Die Mutter war entsetzt. «Wir müssen selber etwas anfertigen, das ist Ehrensache.» Der Vater brummte, er sei schon immer dagegen gewesen. Da sagte ich, dass alle Leute am 24. Dezember Josef, Maria und das Jesuskind erwarten oder die Heiligen Drei Könige. Man könnte diese Figuren vors Haus stellen. «Dann werden sie gestohlen», sagte Silvia. «Von mir aus können sie gestohlen bleiben», brummte der Vater. Die Mutter schlug vor, hinter dem Bürofenster unseren Stall mit Krippe aufzustellen, und wenn jemand vor dem Haus einen Knopf drückt, streckt das Jesuskind den Kopf aus der Krippe. Der Vater sagte, das sei doof, seit wann können Neugeborene ihren Kopf hockstrecken? Silvia sagte, der Esel könnte auf Knopfdruck mit dem Kopf nicken. Ich gab ihr einen Box wegen diesem blöden Vorschlag. Der Vater fand die Idee der Mutter gut, aber auf Knopfdruck könnten um den Stall herum die Heiligen Drei Könige mit zwei Kamelen ziehen. «Wir müssen sie einfach auf einen Kreisel montieren und diesen mit einem Motörchen antreiben. Und gleichzeitig wird eine Weihnachtsmelodie abgespielt.» Wir waren begeistert, und Kreisel sind ja modern.

Meine Mutter sagte, die Nachbarn werden vor Neid platzen.

*

Also verteilten wir die Aufgaben. Silvia und ich sägten mit dem Laubsägeli die Könige und die Kamele aus, die Mutter bemalte sie und machte eine Fenster-Einkleidung mit einer Öffnung für den Stall, und der Vater nahm aus einem Modellschiff ein Motörchen und kaufte im Laden eine Spieldose mit Weihnachtsmelodie. Dann machte er die Verbindung zum Kreisel und zur Spieldose, er erbrach sich darüber den Kopf und sagte immer wieder «Sternesiech», was nicht zum Stern von Bethlehem passte. Am 23. Dezember war Hauptprobe, wir setzten das zusammengewerkelte Werk zusammen und ans Fenster. Der Vater zog eine elektrische Leitung durch das Tömblerrohr zu einem Brett im Freien, wo ein Schaltknopf drauf war. Mutter liess die Beleuchtung aufleuchten. Ich durfte als Erster draussen auf den Knopf drücken. Weder die Drei Könige noch die Kamele machten einen Wank. Das Motörchen war zu schwach. Mein Vater fluchte, was im Beisein von Jesus, Maria und Josef nicht sehr schön war. Er flickte an der Konstruktion herum. Ich fragte, ob die Waisen aus dem Morgenland keine Eltern mehr hatten. Die Mutter belehrte mich, es seien nicht Waisen gewesen, sondern Weise, also weise Männer. Silvia merkte, dass die Spieldose viel zu leise ist, man höre sie im Freien nicht. Der Vater fluchte noch lauter, er könne nicht auch noch einen Lautsprecher aufstellen. Silvia sagte, ein nickender Esel wäre besser gewesen, da braucht es nur ein schwaches Motörchen zum Nicken. Ich sagte, sie sei ein Esel, sie könne ja selber ans Fenster gehen und mit dem Kopf nicken. Wir waren also alle ziemlich verruckt aufeinander. Mein Vater telefonierte einem Elektriker, aber die Kombox meldete, das Geschäft sei geschlossen und man wünsche geruhsame Weihnachten. Dadurch noch mehr aus der Ruhe gebracht, mussten wir, wie der Vater sagte, Notstandsmassnahmen treffen. Er verband den Knopf im Freien mit einer Lampe im Büro. Wenn jemand auf den Knopf drückt, leuchtet die Lampe auf. «Wir verstecken uns hinter dem Fenster und drehen jetzt halt von Hand den Kreisel mit den Königen und Kamelen und lassen eine CD mit ‹Oh du Fröhliche› ertönen», befahl der Vater.

*

Am 24. Dezember war die offizielle «Fensteröffnung Nr. 24». Gegen 30 Leute kamen zu unserem Haus. Mein Vater war versteckt im Büro parat, die Mutter, ich und Silvia waren bei den Leuten. Frau Zuberbühler durfte als Erste den Knopf drücken. Die Drei Könige und die zwei Kamele drehten prompt drei Runden um den Stall – wunderschön! Die Leute klatschten begeistert, merkwürdig war für sie aber, warum dazu der Song «Material Girl» von Madonna ertönte. Bei Madonna handelte es sich nicht um Maria. Ich hatte in der Aufregung die falsche CD eingelegt. Die Mutter entschuldigte sich bei den Leuten, es sei eine Panne. Ich spurtete ins Haus und legte die richtige CD ein. Andere Besucher wollten nun auch den Knopf drücken, und so hatte der Vater alle Hände voll zu tun bei seinen Dreharbeiten und ich liess ‹Oh du Fröhliche› laufen. Als die Könige einmal nur zweimal kreisten, befürchteten die Zuschauer einen Defeckt, aber der Vater hatte falsch gezählt.

Eigentlich wollten wir um 20 Uhr in der Stube Weihnachten feiern, aber immer wieder kamen Leute. Wir lösten einander im Büro ab. Als Sonja an der Reihe war, drehte sie den Kreisel in die falsche Richtung. Die Könige und Kamele liefen rückwärts, was im Freien grosses Gelächter gab. Ich ging ins Büro und gab Silvia einen Box in den Bauch. Sie boxte zurück, weshalb es den Stall schüttelte und ein König aus der Halterung fiel. Die Zuschauer staunten, als plötzlich eine (göttliche?) Hand in den Guckkasten griff und den König in den Senkel stellte.

*

Frau Zuberbühler bat uns am spätern Abend telefonisch, das Krippenspiel auch um Mitternacht eingeschaltet zu lassen. Denn viele Leute würden auf dem Weg zum Mitternachtsgottesdienst noch das Weihnachtsfenster besuchen, andere nach dem Gottesdienst. Wir erschraken furchtbar wegen dem Nachtdienst. Silvia drehte ab 23 Uhr den Kreisel und schlief wenig später dabei ein. Deshalb legten die Könige auch eine Verschnaufpause ein. Ich löste die Schwester ab, dann kamen die Eltern zum Zug. Wir drehten fast durch. Von «Oh du fröhliche» keine Spur. Mit Ausnahme von uns waren alle entzückt. Nach Mitternacht kamen die Binders, sie staunten, und Herr Binder sagte so laut, dass es mein Vater im Büro verstand: «Das hat der doch nicht selber gemacht, er ist doch handwerklich eine totale Niete.» Der Vater war total beleidigt und hetzte die Könige im Rekordtempo um den Stall, sozusagen als die eiligen Drei Könige, bis alle Drei samt Kamelen aus der Halterung fielen. Dazu liess er die CD «Material Girl» von Madonna in voller Lautstärke los. Entsetzt flüchteten die Binders.

Am 25. Dezember klebte der Vater eine Mitteilung ans Brett: «Könige und Kamele infolge Überlastung ausser Betrieb.»

Beat
(alias Edgar Zimmermann)

Reklame

Weber AG, Kirchdorf b. Baden, Tel 056 296 10 60
Weber GartenCenter
Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen
Für das neue Jahr viel Erfreuliches und gute Gesundheit.
Wir freuen uns, Sie im Jubiläumsjahr weiterhin zu unseren Kunden zählen zu dürfen.
16. bis 30. Januar 2013
Orchideenausstellung
Sonntagsverkauf
20. Jan. 12.00–16.00 Uhr
Floristik Pflanzen Gartenzubehör
www.webergartencenter.ch
73380 RSP

Reklame

Polstergruppen und Relax-Sessel Aktion
20 % Rabatt auf alles
Kindler's G'K Möbel
Gebenstorf
www.wohnkultur.ch 056 223 37 47
79113 RSK

Januar: Zeit der Dorftheater, hier in Mönthal *Bilder: GA*

Neujahrsapéro im Salzhaus

Februar: Ehemalige Kampftaucher treffen sich im Schachen

***JAHRESRÜCKBLICK**: Ereignisse von 2012*

Was heisst «wichtig»?

Was gehört in einen Jahresrückblick? – Natürlich die wesentlichsten Ereignisse des vergangenen Jahres. Nur: Was für dich wichtig ist, erscheint mir nebensächlich. Woran ich mich erinnere, hast du längst vergessen.

Peter Belart

Erst beim Durchblättern von 52 Ausgaben des Brugger General-Anzeigers wird einem klar, wie unglaublich vielfältig das Leben in unserer Region ist. Zahllose kleine und grosse Ereignisse fanden ihren Niederschlag in unserer Regionalzeitung. Und dabei sind wir uns sehr wohl bewusst, dass noch viel mehr geschah, Ereignisse, die zum Beispiel in einem geografisch grösseren Zusammenhang stehen und deshalb von uns nicht berücksichtigt werden konnten. Sicher ist jedenfalls dies: Wir leben in einer spannenden Region, einer Region mit pulsierendem Leben.

Dieser Jahresrückblick erhebt nicht im Geringsten den Anspruch auf Vollständigkeit. Die Auswahl der Bilder geschah völlig subjektiv und im Bewusstsein, dass Sie alle, liebe Leserinnen, liebe Leser, anders gewählt hätten, halt entsprechend Ihrer eigenen Prioritäten. Eigentlich eine banale Feststellung: Die Vielfalt unserer Region spiegelt sich selbstverständlich auch in der Verschiedenartigkeit der Menschen, die hier leben, und das ist gut so.

Auch wenn Sie sich anders entschieden hätten, wünschen wir Ihnen viel Spass mit unserem kleinen Jahresrückblick, viel Vergnügen beim «Weisch no?».

Februar: Als Folge einer längeren Kälteperiode bildet sich auf der Alten Aare Eis, das Luftblasen einschliesst

März: Fasnachtsumzüge und Maskenbälle, hier in Windisch

Ende März wird das Überleben der Neujahrsblätter per Handschlag gefeiert

April: Römische Hochzeit

Mai: Die Abendrennen gehen in eine weitere Saison

Juni: Wohl dem, der bei der Hitze eine Pfütze findet!

Juni: Die Baumschulbahn fährt mit der neu restaurierten «Sequoia»

Juni: In Bözen werden die neuen Alterswohnungen eingeweiht

Schinznach-Bad: Am Porsche-Classic-Day sind Dutzende der legendären Fahrzeuge zu bewundern

Juli: «Fliegende» Brugger Jugendfestler

Simon Schmid, Mönthal, lief Weltrekord: 321,48 km in 48 Stunden!

August: Birr kämpft um den Ehrentitel «Chef-Gemeinde»

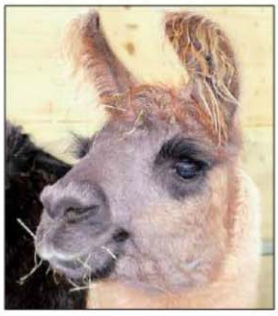
Festspiel Königsfelden: Eindringliche Performance

Flugshow Birrfeld: mehr als 100 000 Zuschauerinnen und Zuschauer

September: 800 Jahre Auenstein

Land-Art in der Lehmgrube Eriwies

Oktober: Expo im Geissenschachen


Lamas und Alpakas zeigen sich in der Vianco Arena

November: Vielhundertjähriger Pferdekiefer, entdeckt in Thalheim

Planetarier (rechts) in Brugg

Campussaal-Betreiber Armin Baumann und Kathrin Kalt

Dezember: Samichlaus-Zeit

Adventsfenster – hier in Remigen – in der Stadt und in den Dörfern

***JAHRESRÜCKBLICK**: Und sonst?*

Es gäbe noch so viel

Ein ganzes Jahr, eine ganze Region in 26 Bildern – das kann nicht anders als lückenhaft sein.

pbe. Selbst wenn wir einen ganzen General-Anzeiger für den Jahresrückblick reservieren würden: von Vollständigkeit könnte auch dann keine Rede sein.

Da wäre noch der Umbau des Brugger Bahnhofs, die Tiefenlager-Thematik, die Fusionen vom Bözberg, im Schenkenbergertal und auf dem Birrfeld, der nationale Wandertag, der Römertag, das Brötliexamen und das Eierleset, das Argovia- und das Altstadt-Fest, die Jugendfeste in Auenstein, Schinznach-Bad, Villnachern und Windisch, Kunstausstellungen auf dem Schrottplatz und in der Artbar, das Open-Air Riniken, Judo- und Akrobatiksport auf Top-Niveau, Geleisearbeiten bei Villnachern, der Campus und all die andern Windischer Bauplätze, «JublaCity» im Geissenschachen, die Solaranlage auf dem Grundhof, und von Personen – hier lebenden und solchen, die uns besuchten – war bis anhin noch gar keine Rede ...